

Pädagogische vs. psychotherapeutische Maßnahmen bei devianten Jugendlichen

Pädagogische und psychotherapeutische Interventionen unterscheiden sich im Hinblick auf

1. Die institutionellen Kontexte
2. Die Gegenstände der Arbeit
3. Die Beziehung
4. Die Ziele und
5. Die Wege der Veränderung

1. Der institutionelle Kontext I

- Pädagogen stehen in einem institutionellen Kontext
- Sie vertreten im Konfliktfalle die soziale Wirklichkeit mit ihrer „Eigenmacht“
- Sie sollen sich mit ihrer Institution hinreichend positiv identifizieren
- Das gilt - in Abstufungen - für die Arbeit im Strafvollzug, in der Bewährungshilfe, bei Freien Trägern der Jugendhilfe

Der institutionelle Kontext II

- **Psychotherapeuten** stehen i.d.R. nicht institutionellen Kontexten
- Sie können sich eher erlauben, den Forderungscharakter der Wirklichkeit im Hintergrund zu lassen
- Und im Konfliktfalle eher auf die Innenwelt des Jugendlichen zu fokussieren
- Und – je nach gewähltem Therapieverfahren – die ubw Konflikte und ihre Vorläufer oder maladaptive kognitive Strategien ansprechen

2. Der Gegenstand der Arbeit I

- Anlässe für die Arbeit des Pädagogen sind oft „deviante“ Verhaltensweisen: mangelnde Anpassung, Verhaltensstörungen bis manifest delinquentes Verhalten
- In diesen Fällen muss der Pädagoge vermitteln, er wird nicht blinde Anpassung fordern
- Aber die Wirklichkeit (die Hausordnung) nicht „virtualisieren“ lassen (das „Schweinesystem“)

Der Gegenstand der Arbeit II

- Anlässe für die Arbeit des **Psychotherapeuten** sind oft auch Verhaltensauffälligkeiten und Konflikte mit der sozialen Realität (z.B. Schule)
- Aber sein Vermittlungsversuch setzt an der subjektiven Seite des Jugendlichen an
- Auch er darf die Wirklichkeit nicht verleugnen, aber er kann die Wirklichkeitsauffassung des Jugendlichen „virtualisieren“
- Und als einen subjektiven Entwurf verständlich machen

3. Die Beziehung I

- Der Pädagoge ist Teil der realen Welt des Jugendlichen
- Im Konfliktfalle vertritt er ein „Doppelmandat“ ohne „parteilich“ zu sein
- Er zeigt sich in seiner Haltung und in seinen Werturteilen
- Und er überlässt es dem Jugendlichen, sich partiell mit ihm zu identifizieren

Die Beziehung II

- Der **Psychotherapeut** gehört der realen Welt und der phantasierten Welt des Jugendlichen an
- Je nach Strukturniveau des Jugendlichen zielen seine Interventionen auf die Einsicht in die Beziehungsphantasien oder die Korrektur der Realitätswahrnehmung
- Er zeigt sich weniger in seinen Werturteilen, sondern in seiner Art zu denken
- Womit sich der Jugendliche identifizieren kann

4. Die Ziele

- Pädagogen und Psychotherapeuten zielen auf innere und äußere Veränderungen
- Pädagogen möchten dem devianten Jugendlichen zeigen, dass es sich lohnt, in **dieser** Welt zu leben
- Psychotherapeuten möchten ihm zeigen, dass es sich lohnt, seine inneren Bilder, seine Entwürfe von der Welt zu ändern

5. Die Wege der (inneren) Veränderung

Warum sollte der Jugendliche das Motiv entwickeln, die Hausordnung zu achten?

- Weil er Angst vor Sanktionen hat
- Weil er die Anerkennung des Pädagogen sucht
- Weil er einer sein möchte, der die Hausordnungen einhält